

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. und ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anwerdungsgeld in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Sonntagsbeilage ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 125.**

**37. Jahrgang.**

**Dienstag den 13. August 1876.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
Oberamt Waiblingen.

## Einladung zur Subscription.

Der Druck und Verlag des neuen

### „Hof- und Staatshandbuchs für Württemberg“

das bald nach Neujahr 1877 erscheinen wird, ist vom k. statistisch-topographischen Bureau der Verlagsbuchhandlung von W. Kohlhammer in Stuttgart übertragen worden, welche verpflichtet ist, an diejenigen Stellen und Personen, die das Staatshandbuch durch Vermittelung des statistisch-topographischen Bureau beziehen und jetzt schon darauf subscribiren, dasselbe in gebundenem Zustande zum Preise von

**3 Mark 40 Pfennig**

zu liefern, während sie später zum Bezug eines höheren Ladenpreises das Recht eingeräumt erhalten hat.

Diejenigen Behörden und Privatpersonen nun welche auf das neue Hof- und Staatshandbuch zu subscribiren beabsichtigen wollen sich binnen **14 Tagen** in die an die Schultheißenämter hinausgegebenen Bestellzettel eintragen.

Am 12. August 1876.

K. Oberamt.  
A. B. Frisch.

**M u r r b a h n.**

**K. Eisenbahnbauamt Winnenden.**

## Bergebung von Oberbau-Arbeiten.



Die Herstellung der Einfriedigungen und Signal-Vorrichtungen im beiseitigen Baubezirk sollen im Submissionenwege vergeben werden.

Die einzelnen Arbeiten sind im Kosten-Voranschlag wie folgt berechnet:

Die Maurer- und Steinhauer-Arbeit zu	3936	Mk.
Die Zimmerarbeit zu	2300	„ 60 Pf.
Die Schmid- und Schloffer-Arbeit zu	142	„ 63 „

zusammen 6379 Mk. 23 Pf.

Liebhaber zu Herstellung dieser Arbeiten werden eingeladen, den Kosten-Voranschlag und das Bedingnißheft hiefür auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen und daselbst ihre Offerte unter Anschluß von Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen schriftlich versiegelt und mit der Aufschrift

### „Angebot auf Oberbau-Arbeiten“

spätestens bis **Freitag den 18. August Vormittags 11 Uhr** abzugeben, um welche Zeit die Eröffnung stattfinden wird.  
Den 11. August 1876.

K. Eisenbahnbauamt.  
D a s e r.

**Privat-Anzeigen.**

### Die „Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“

eröffnet für den Monat September ein neues Abonnement und kostet inkl. Postgebühr nur 80 Pf. Während der orientalischen Wirren wird jeden Morgen um 7 Uhr ein Blatt mit den während der Nacht eingetroffenen Nachrichten gratis an unsere Abonnenten versendet, so daß also täglich zweimal die neuesten Nachrichten an unsere Leser gelangen.

Außerdem bringt die „Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“ zahlreiche Nachrichten aus der Residenz und dem ganzen Königreiche, die neuesten politischen Begebenheiten, Gerichtsverhandlungen etc., Handels- und volkswirtschaftliche Mittheilungen, Börsenkurse, Verlosungen etc. Ein gebiegenes Feuilleton wird stets für Unterhaltung und angenehme Belehrung Sorge tragen. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Stuttgart, im August 1876.

Die Expedition der „Stuttgarter Neuen Bürger-Zeitung“.

Probe-Nummern gratis und franko.

**Schuld- und Bürg-Scheine**

empfehlen

C. F. B u d.

**Waiblingen.**

Das

### Dehndgras

von einem Baumgut in den Frohnäckern, Weßgehalt 9 Viertel, verkauft aus Auftrag

**Dienstag den 13. d. Mts.**  
**Nachmittags 2 Uhr**  
auf dem Platz.

**Frohneister A a l l.**

**Steinreinsch.**

Unterzeichneter verkauft nächsten **Freitag den 18. d. Mts.**  
**Mittags 12 Uhr**  
wegen Familienverhältnisse eine neumeltige schwere

**K u h**

fehlerfrei, wozu Liebhaber in das Haus eingeladen sind.

**Friedrich Wagner,**  
Wittmer.

# Fässer-Verkauf.

Neue und ältere mit Reichseich versehene Weingeistfässer im Gehalt von ca. 600—700 Liter von bestem, starkem Eichenholz und gut in Eisen gebunden verkauft die

Chemische Fabrik  
Winnenden.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat

2 Kühe



gut im Zug zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Christoph Aeckerle.

Schrader'scher

**Traubenbrusthonig**

à Flasche 1 Mark bei

C. F. Buch.

Von höchster Wichtigkeit für die

**Augen Jedermanns.**

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Schardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch

C. F. Buch  
in Waiblingen.

**Die Brautnacht**

der Comtesse v. C. und des  
Rittmeisters v. S.

Ereignisse derselben, mitgetheilt von Leh-  
terem im Kreise seiner Kameraden, erschien  
soeben in 7. Aufl. und ist geg. Einlieferung  
von 53 Pf. in Briefmarken fr. zu beziehen  
von R. Jakobs Buchhandlung Mag-  
deburg. (D. 4746.)

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzupperimentiren wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500** Seiten starken Buche: „Dr. Viry's Naturheilmethode“ ist bereits die **60.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten **Atteste** beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medicinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welsch' Bektere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

## Württemberg.

**Stuttgart.** Am 10. I. M. wurde auf einem Außengeleise des hiesigen Bahnhofes nach 2 Uhr Morgens ein unbekannter ca. 30jähriger, dem Arbeiterstande angehöriger Mann, welcher sich unzweifelhaft in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hat, von einer aus dem Dienst kommenden Güterzugsmaschine überfahren und sofort getödtet.

**Cannstatt,** 11. August. Gestern Abend halb 10 Uhr begab sich der hiesige Bahnhofsaufseher Frei in den zum Fußweg nach Berg führenden Tunnel unter der Eisenbahn, um nach der pflüchtig angebrachten und stets zu Bosheiten des Publikums anreizenden Gasflamme des Tunnels zu sehen. Er hörte ein Geschrei von einer weiblichen Stimme außerhalb des Tunnels und wollte nachsehen was es da gebe. Eine Weibsperson rief ihn um Hilfe an, lief aber gleich dem Bahnhof zu. Der Bahnhofsaufseher wollte seines Weges weiter gehen, wurde aber von vier Burschen angefallen, gepackt und zu Boden geworfen, wo sie ihn schändlich mißhandelten. Er raffte sich wieder auf und mehrte sich, so gut er konnte. Auf ein Zeichen aus seiner Diensthuppe eilten andere Bahnhofbedienstete herbei und es galt nun, die frechen Bursche zu bewältigen, wobei es nicht wenig Hiebe absetzte, so daß auch diese gehörig gezeichnet und endlich mit Hilfe der weit herbeigeholten Polizei verhaftet wurden. Bahnhofsaufseher Frei war mit Blut überzogen. Er ist am Kopfe schwer verletzt und kann das Bett nicht verlassen. Die Angreifer sind Arbeiter aus der hiesigen Decker'schen Fabrik. Die gerichtliche Untersuchung wird das Weitere ergeben. (M. T.)

**Besigheim,** 11. August. Gestern Abend wurde auf dem Gottesacker die Leiche eines hies. Jünglings aufgefunden. Mit einer neben ihm aufgefundenen doppelläufigen Terzerole, bei welcher noch ein Lauf geladen war, machte er durch einen Schuß in's Herz seinem jungen Leben ein Ende. Vor 5 Jahren schon hatte derselbe das Unglück, bei einer Verzapsung von Weingeist bedeutende Brandwunden zu erhalten, deren Heilung sehr langwierig war. Nach dem vor 3 Jahren erfolgten Tode seines Vaters, dem er beim Küfergeschäfte behilflich war, widmete er sich dem Kaufmannsstande und trat in Heilbronn in die Lehre. Vor einigen Tagen verließ er diese Stelle, weil seine vernarbten Wunden wieder anfangen aufzubrechen. Letzten Sonntag besuchte er noch das Grab seines Vaters und nun ist er ihm freiwillig im Tode gefolgt. Ueber den Grund zu dieser That wird natürlich ver-

schiedenes vermuthet. Die Mutter, eine Wittve ist durch dieses Unglück tief gebeugt.

**Singen,** 11. August. Ein bekannter Hauptstrolch von hier wurde gestern von der Polizei festgenommen, und sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel. Derselbe schlich sich zur Badezeit in die Gebüsche an der Donau, und leerte den badenden Konviktooren und Gymnasten theilweise die Hosentaschen. Wie man hört, ist derselbe geständig, dieses saubere Handwerk während der Badezeit schon mehrmals getrieben zu haben.

**Biberach,** 11. August. Die hiesigen landwirthschaftl. Feste am 4. und 5. Septbr. d. J. scheinen großartig werden zu wollen. Zu dem landw. Bezirksfeste bewilligte die Amtskorporation einen Beitrag von 1200 M. Die Anmeldungen zur Staatsprämierung von Pferden und Rindvieh laufen nicht nur aus dem diesj. Bezirke, sondern auch aus andern Oberämtern sehr zahlreich ein. Mit dem Feste wird auch von Seite des hies. landw. Bezirksvereins eine großartige Lotterie verbunden werden, wobei Pferde, Rindvieh, landw. Maschinen und Geräthschaften verlost werden. Auf dem Festplatze, wozu der Schießplatz gewählt wurde, wird über die Festtage eine eigene Wirthschaft errichtet, in welcher für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt werden wird.

**Ulm,** 11. August. Gestern Nachmittag brach in Sezingen, diesj. Bezirks, um 2 Uhr Feuer aus und verbreitete sich, während die meisten Bewohner auf dem Felde beschäftigt waren, mit großer Schnelligkeit über eine Reihe von Häusern, welche mit Stroh bedeckt waren; es brannten 7 Wohngebäude mit Oekonomieräumen und außerdem zwei Nebengebäude und drei Scheunen ab. Einige weitere Gebäude wurden beschädigt. Der Schaden beläuft sich nach dem Versicherungsanschlag auf ca. 15,000 fl. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht erhoben.

**Mergentheim,** 11. Aug. Vor einigen Tagen machte sich bei einer Hochzeit in Streichenhal der Dienstknecht Horn das Vergnügen, mit einer Pistole zu schießen. Als er Nachts 11 Uhr schon etwas angetrunken, nochmals schießen wollte, entlud sich die Pistole und traf ein junges Mädchen in den Oberschenkel. Die Wunde ist nicht gefährlich, doch mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. — Am 8. d. M. badeten mehrere Knaben an dem für sie bestimmten Badeplatz. Der ca. 8 Jahre alte Sohn des Messerschmids G. wagte sich über die erlaubte Strecke hinaus, wurde von der Tauber mit fortgerissen und nach einer Stunde als Leiche wieder aufgefunden.

**Präparate v. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Das vorzüglichste und erprobteste aller

**Magen-Mittel**

das selbst bei den hartnäckigsten Magen-Beschwerden die vorzüglichsten Dienste leistet und deshalb als schätzbarstes diätetisches Hausmittel und als Magenliqueur nicht warm genug empfohlen werden kann, ist die von Apoth. Schrader in Feuerbach-Stuttgart bereitete

**Weißer Lebensessenz.**

Verkauf laut Ministerialerlaß durch Kaufleute gestattet. Flasche 1 Mk.

**Für schw. zahnende Kinder**

bei denen der Durchbruch der Zähne oft krankhafte Störungen und Zahnkrämpfe hervorruft, werden als vorzüglichstes Erleichterungs- und Vorbeugungsmittel die

Schrader'schen electromotorischen

**Zahnalsbänder**

pr. Stück 1 Mark, allen sorgsamem Müttern bestens empfohlen.

Schrader's Hühneraugenmittel.

Das vorzüglichste zur schnellen, schmerzlosen u. gänzlichen Entfernung der Hühneraugen. Schachtel 35 Pfg. Alle diese Artikel sind stets ächt vorrätig bei C. F. Buch in Waiblingen.

## Deutsches Reich.

**Reichenhall, 9. August.** Aus einer größern Gesellschaft, welche sich gestern Abends auf den Zwiesel, einen seiner Aussicht wegen viel besuchten Berg bei Reichenhall begeben und heute vor Sonnenaufgang die Bergspitze erstiegen hatte, stürzte ein junger Mann, Opernsänger Maier aus Darmstadt, auf der nördlichen schroffen Wand in die viele hundert Fuß betragende Fiese. Er hatte Alpenrausch pflücken wollen und sich dabei zu weit vorgewagt. Erst nach zwölf Stunden gelang es, die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche aus dem schwer zugänglichen Gestein herauszuholen. (N. C.)

**Bayreuth, 9. August.** Kullmann, welcher im Zuchthause St. Georgen seine Strafe wegen des Attentats auf den Fürsten Bismarck absitzt, wird sich nächstens wegen Widersetzlichkeit vor dem hiesigen Bezirksgerichte zu verantworten haben. Derselbe hatte vor einiger Zeit seinen Vater ersucht, die Bitte um Begnadigung an den Fürsten Bismarck stellen zu wollen. Der Vater hat dieses Ansinnen zurückgewiesen, und darüber scheint Kullmann im höchsten Grade gereizt worden zu sein. Genug, vor ca. 14 Tagen, als er Vormittags 9 Uhr zu einem Spaziergang abgeholt werden sollte, stürzte er sich plötzlich auf den Aufseher, schlug ihn mit einem Wassergefäß gegen die Stirne, so daß dieser besinnungslos zu Boden fiel, und konnte nur durch andere Gefangene von weiteren Mißhandlungen abgehalten werden. (Bayr. Bl.)

## Schweiz

**Paris, 10. Aug.** Der „Agence Havas“ wird aus Bern vom heutigen Tage telegraphirt: Gestern Abend schloß eine Kuffin zweimal aus einem Revolver auf den russischen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, ohne ihn zu treffen. Die Frau ist verhaftet.

**Bern, 10. August.** Das bereits gemeldete Attentat, welches gestern Abend von einer russischen Dame auf den Fürsten Michael Gortschakow, den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers von Rußland bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, den Sohn des russischen Reichskanzlers, ausgeübt wurde, fand außerhalb der Stadt in der Nähe der Wohnung desselben, an dem sogenannten Schanzenberg, unterhalb des „Schänzli“, des wegen seiner schönen Aussicht allen Touristen wohlbekannten Vergnügungsortes, statt. Die Dame scheint den aus dem Sommertheater auf dem „Schänzli“ heimkehrenden Fürsten erwartet zu haben. Erst nachdem sie sich mittelst eines Blickes durch ihr Augenglas von der Identität seiner Person überzeugt hatte, trat sie, das Pistol auf ihn abfeuernd, auf den Fürsten zu. Daß er nicht getroffen wurde ist bekannt; ebenso, daß die Dame verhaftet ist. Die Verhaftung soll von dem Fürsten, bei dem sich noch ein Herr befand, selbst vorgenommen und die Dame dann auf den Landjägerposten am nächsten Thor, dem „Arbergerthor“, abgeliefert worden sein. Nachgedanken werden als Motiv ihrer That angegeben.

## Oesterreich.

**Wien, 11. August.** Die Polit. Korresp. meldet telegraphisch aus Belgrad: In dem Kriegeministerium neige man sich der Ueberzeugung zu, die türkische Armee werde konzentrisch gegen Belgrad vorrücken, das deshalb im Umkreis von 1 1/2 Meilen besetzt werde. Alle in dem Arsenal von Kragujewatsch liegenden großen Geschütze würden nach Belgrad geschafft. Der Minister des Innern habe Verträge wegen Lieferung großer Proviantvorräthe für Belgrad abgeschlossen, das man, wie es scheint, so lange wie möglich vertheidigen wolle. Der Fürst befinde sich in Deligrad. Zwischen Banja und Alexinaß werde eine große Schlacht erwartet.

**Wien, 10. August.** Der Fürst von Montenegro hat dem Vernehmen nach unmittelbar nach seinem Erfolg über Mutihar Pascha die Initiative zu einer Aussöhnung mit der Pforte ergriffen, und man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Pforte, um sich dann mit ungetheilte Kraft auf Serben werfen zu können, ihm auf halbem Wege entgegenkommt. Montenegro verlangt nicht die ganze Herzegovina, sondern nur eine durch eine kleine Gebietsabtretung zu ermöglichende Einverleibung einzelner ohnehin befreundeter Stämme, aber auch den schmalen Streifen Landes, der mit Klek bis an die Adria reicht, und vielleicht haben die Türken weniger Abneigung, sich seiner zu entäußern, als Oesterreich, ihn in die Hände kommen zu sehen, welche alsdann noch mehr als bisher die verwandten Elemente in Dalmatien aufzumühlen im Stande wären. Sonst scheint hier schon zu sein, was in dieser Richtung etwa zu erwarten wäre. (Karlsr. Ztg.)

## England.

**London, 9. August.** Ein gräßliches Unglück ereignete sich in vorgestriger Nacht auf der Somerset und Dorset-Eisenbahn in Radstock, einer etwa zehn Meilen von Bath gelegenen Station. Auf dieser Bahn, die nur ein einziges Geleise hat, stieß

gegen 11 Uhr ein von Bath nach Radstock bestimmter Passagierzug mit einem anderen von Bournemouth kommenden Passagierzuge zusammen. Obwohl die beiden Züge nicht sehr rasch fuhren, war doch die Collision von fürchterlichen Folgen begleitet. Die vier ersten Waggons eines jeden der beiden Züge wurden buchstäblich in Stücke zertrümmert, und nach Aussagen von Augenzeugen bildeten die zwei Züge vollkommene Ruinenhaufen. Vierzehn Passagiere fanden auf der Stelle ihren Tod und etwa hundert trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon. Die Passagiere in dem nach Radstock bestimmten Zuge lehrten größtentheils von einer in Bath stattgefundenen Regatta zurück. Das Unglück soll durch irrige Signale entstanden sein.

— Am Sonnabend, den 29. Juli, begegnete der Cunard-Dampfer „Algeria“ im 49° 27' nördlicher Breite und 54° 30' westlicher Länge einer kleinen Fischerbarke von ungefähr fünf Tonnen, in welcher ein dänischer Matrose saß. Er hatte die Ver. Staaten vor sechs Wochen verlassen, um in einem so gebrechlichen Fahrzeuge den atlantischen Ocean zu durchschiffen. Der Dampfer änderte seinen Cours etwa 5 Meilen, um zu ermitteln, ob der abenteuerliche Navigator Lebensmittel bedürfe. Er litt daran keinen Mangel, aber er erbat sich Reitungen, die ihm bereitwilligst verabreicht wurden.

**London, 12. August.** Reuter's Bureau meldet aus Belgrad vom 11. August: Nach einer offiziellen Depesche begann Derwisch Pascha den Angriff gegen die Ivorarmee unter Eschraf Antisch am 8. August mit 16 Bataillonen. Seit drei Tagen fanden unausgesetzte Gefechte ohne Entscheidung statt. Die serbische Artillerie zeichnete sich besonders aus. Die Kämpfe waren äußerst hartnäckig. Die Serbische Artillerie unter Kapitän Hirsch kämpfte am 8. August von 3 Uhr morgens bis 11 Uhr abends, am 9. August von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Der türkische Verlust beträgt 2000 Mann; die Serben hatten 250 Verwundete, die Zahl der Todten ist unbekannt.

(In obigem offiziellen Telegramm aus Belgrad wird der Ausgang der Kämpfe nicht mitgetheilt. Die „N. fr. Pr.“ läßt sich darüber aus Belgrad, 10. Aug., telegraphiren: „Die Türken haben bei Javor einen großen Sieg errungen: sie haben die Serben bis Jnancza zurückgedrängt.“ Dasselbe wird, wie bereits gemeldet, von Konstantinopel aus bestätigt. Javor ist in den Händen der Türken.)

## Rußland.

— Die „Petersburgskija Wjedomosti“ schreiben: „Nach allem zu urtheilen, kommt England zur Ueberzeugung, daß es für das civilisirte Europa an der Zeit wäre, dem Gemetzel auf der Balkan-Halbinsel ein Ende zu machen. Es scheint uns, daß, wenn die Mächte England einladen, einen Vorstoß zum Waffenstillstande zu machen, dieses nicht ablehnen würde. England trat dem Berliner Memorandum aus dem Grunde nicht bei, weil es sich berechtigt hielt, zu glauben, daß es durch das Vorgehen der Mächte verletzt wurde. Diese legten ihm einen fertigen Plan zur Zustimmung vor, ohne vorher um seine Ansicht anzufragen. Die Einladung der Mächte, die England die Ehre der Initiative überläßt, wird ohne Zweifel seine Eigenliebe befriedigen, und wenn das Cabinet von Saint-James nur ernst und aufrichtig will, wird die Türkei nachgeben.“

## Serbien.

**Belgrad, 10. August.** Trotz des Vordringens der Türken zeigt sich hier noch keine Geneigtheit, nachzugeben. Der Kampf aufs äußerste wurde beschlossen. Heute wurde die gesammte hiesige Reservemannschaft zum Schanzgraben berufen. Die alten Befestigungen von der Save bis zur Donau werden in Vertheidigungsstand gesetzt. Die Bevölkerung ist sehr niedergeschlagen, verhält sich aber ruhig und opferwillig. Der Sturm wird aber losgehen, sobald die Truppen zurückkommen. Die Katastrophe bei der Armee kann nicht lange mehr ausbleiben. Die Lieferanten bestürmen die Konsulate mit der Frage, ob sie nicht Verluste mit der serbischen Regierung zu befürchten haben. Es wurde ihnen geantwortet, man könne ihnen keine Auskunft geben, und sie hätten ja auch nicht angefragt, ob sie überhaupt liefern sollten.

## Verchiedenes.

— Die Familie W. in Sauchhammer in der Vater und Mutter, sowie ein Sohn und eine Tochter das natürliche Körpermaß besitzen, sind 2 Söhne und 2 Töchter Zwerge, welche alle vier eine Körperhöhe von nur 3 Fuß und 8 Zoll haben. Diese Pygmäen, von denen der jüngste ein hoher Dreifüßer ist, sind trotz ihres winzigen Körperbaues mit geistigen Anlagen gut ausgestattet. Ihre materiellen Bedürfnisse stehen denen der stärksten Personen nicht nach, was namentlich vom Biertrinken gilt.

**Haring.** Während die Sommerhäringsfischerei in der Nordsee in diesem Jahre bisher einen sehr geringen Ertrag gegeben hat, ist dieselbe in der Ostsee, besonders an den Küsten Schwedens und bei Bornholm sehr ergiebig gewesen. Am 21. Juli machten nach der „Arztg.“ die zahlreichen schwedischen Fischerboote, welche den ganzen Sommer hindurch bei Bornholm fischen, einen ungemein reichen Fang. Die meisten Boote waren mit Häringsen überladen. Der Preis fiel in Folge dieses reichen Fanges sehr bedeutend, so daß die Häringsalzer das Wall (80 Stück) mit 20 Dera (22 Pfennigen) kaufen konnten.

**Ein kleiner Kohlenhändler** kommt — wie die „Dresdener Presse“ erzählt — vor einigen Tagen in ein an der Waisenhausstraße zu Dresden gelegenes Haus, öffnet die nächste Thüre und fragt ins Zimmer hinein, ob man nicht eine kleine Partie Kohlen kaufen wolle, ohne sich erst zuvor nach dem Inzassen der Wohnung umzusehen. Es ertönt ihm ein vernehmliches „Ja“ entgegen, der Mann entfernt sich, bringt einen Hektoliter Kohlen und fragt wiederum ins Wohnzimmer hinein, ob er die Kohlen gleich in der Küche in den Kohlenbehälter schütten könne. Abermals ertönt er die lakonische Antwort „Ja“. Ich kann wohl auch gleich noch einen Hektoliter bringen? fragt der Kohlenträger, weil sich Niemand sehen läßt, um die gebrachten Kohlen zu bezahlen, und er bekommt wieder ein entschiedenes „Ja“ zum Bescheid. Der Mann holt die zweite Portion und ist gerade im Begriff, dieselbe an den bestimmten Platz zu schütten, als plötzlich die Hausfrau erscheint und ihre Verwunderung dem Kohlenmanne darüber zu erkennen gibt, daß er ihr einen von ihr gar nicht bestellten Kohlenvorrath ins Haus bringt. Es kommt zu Erörterungen, welche schließlich ergaben, daß der in der Stube befindliche — Papagei das Kohlengeschäft mit seinem stereotypen „Ja“ abgeschlossen hatte. Der Handel wurde indessen nachträglich von der betreffenden Hausfrau acceptirt.

**Zwei Familien.**  
 Novelle von Ernst Streben.  
 (Schluß).

Frau Weinlich nimmt Alex bei der Hand und führt ihn nach hinten. Da steht ein gedecktes Tischchen für ihn und noch ein paar Gäste, denn vorn ist der Raum beengt und er wird gleich Gesellschaft haben. Und nun feiert Christel auch und führt sich mit einem Knig bei ihm ein. Sie thut sehr wichtig und zimperlich und sieht gar nicht übel aus in dem netten, hellfarbigen Kleide, das ordentlich eine Taille hat und gar keine Höcker auf den Schultern und das fast ganz neu ist, wie sie mit Stolz erzählt. Ihre rebellerischen Zöpfe sind durch zwei himmelblaue Bänder gezähmt und gezügelt, die hinten in eine stattliche Schleife ausgehen, und liegen sitzig am Kopf in einem Knoten zusammen. Sie wird nach und nach sehr gesprächig und munter, und auch Alex, der nach Knabenart anfangs den Spröden gespielt, thaut allmählig auf und wird ganz fidel. Der Tisch wird belastet mit herrlichen, lockenden Sachen, und es gesellen sich noch zwei andere Gäste zu ihnen — ein Knabe, der den Mund sehr aufsperrn kann und Christel zu bewundern scheint, und ein Mädchen, so alt wie diese, das schnippisch aussieht, in einem rosa Kleide mit vielen Volants. — Sie werden alle äußerst lustig und immer lustiger, wie der Abend fortschreitet, und sie schreien mit, wie es von vorn zu ihnen her schallt, und klingen mit ihren Gläsern an, denn es hat nachher Punsch gegeben. Zuletzt steigt ihre Fröhlichkeit auf den Gipfel, wie die Gesundheit von Braut und Bräutigam ausgebracht wird, denn die Thür hat man dort, der Hitze wegen, aufgemacht. „Ja, heut ist Verlobung!“ sagt Christel geheimnißvoll, „und ich habe das schon lange gemerkt.“

Sie werden neugierig, das mit anzuschauen und machen sich — Christel an der Spitze — alle Bier nach der vorderen Stube auf. Sie gücken um die Ecke, machen lange Hälse, stoßen einander an und kichern. Drinnen geht es sehr vergnüglich zu. Ueber dem ganzen Raum schwebt ein lieblich dufender Brodem, der sich aus der Bowle in der Mitte erhebt, die ihre aromatischen Wölkchen wie ein wohlthätiger Herenkessel emporsteigen läßt. Es herrscht eben eine etwas tumultuarische Bewegung, denn alle drängen sich um die Verlobten, welche die Glückwünsche entgegen nehmen, Leonhardt entzückt und glücklich, Magdalene etwas verwirrt und purpurroth, aber desto hübscher und eben so glücklich. Es wird viel durcheinander gesprochen, gelacht und mit den Gläsern geklütet. Der Mutter ist ganz betäubt zu Sinne von all' den schönen Worten, die auf sie niederregnen; sie sitzt andächtig da und kann nur mit dem Kopfe nicken und gerührt dreinschauen, wie der ältere Herr Leonhardt eine kleine Rede hält, die sicherlich gelungen ist, da sie einen allgemeinen Beifallssturm hervorrufft. Der alte Muffikus hat sich Mühe gegeben der Tochter seines Freundes seine theilnehmenden Gefühle noch mit ganz besonderer Feierlichkeit und Wärme auszusprechen und kehrt jetzt auf Umwegen zu diesem zurück.

„Alter Junge!“ sagt er mit einer Stimme, die vom Herzen kommt und drückt ihm kräftig die Hand; „alter Junge,“ sagt er noch einmal und sieht ihn an, als ob alles damit gesagt sei. Und sie wissen Beide, daß alles damit gesagt ist und daß sie Hand in Hand verschlungen, in treuem Bunde durch das Leben gehen werden; jeder dem Andern Ergänzung, Halt und feste Stütze, und daß sie nun und nimmermehr von einander lassen werden. — „Deines Ferdinand's Glück!“ sagt Weinlich mit gedämpfter Stimme, nicht dem Freund mit feuchten Augen zu und läßt sein Glas an das seinige klingen. Stillschweigend trinken sie und das Vaterherz sendet einen Gruß nach der Ferne. —

Alexander ist zuletzt, im Schauen weiter gelockt, bis an das Brautpaar gelangt, welches er mit verklärten Blicken betrachtet. Sein Herz schlägt hoch vor Entzücken, wie er daran denkt, daß Herr Leonhardt, der vortreffliche Künstler, den er so glühend verehrt, ihm morgen die erste Violinstunde geben will, und daß Lenchen so gut, so himmlisch gut gewesen ist seine Fürsprecherin zu sein. Der Knabe ist ganz erfüllt von Dankbarkeit und heimlichem Jubel, wie er sie beide ansieht und sie freundliche Worte zu ihm sprechen. —

So vergeht der Abend in großer Gemüthlichkeit, und nun wird es hinten in der Stube lebendig; die Gäste nehmen ihre Kleidungsstücke und empfehlen sich. Frau Biese und der Vater rüsten sich auch: „Alex komm, wir gehen jetzt nach Hause.“ Sie machen sich auf den Weg durch die weißschimmernden Straßen, unter dem klaren Nachthimmel voll blinkender Sterne. Die frische kühle Luft thut allen gut, wie sie weiter gehen und nur wenigen Menschen begegnen, Frau Biese mit dem Vater voran, Arm in Arm, Alex ein wenig hinterher, und alle Drei sind sie glücklich. Dem Alten ist leicht und wohl zu Sinne, wenn gleich etwas schwer im Kopfe, denn er kann nicht viel vertragen. Er brummt vergnüglich in sich hinein und versucht die Füße nach dem Takt zu heben, was aber nicht recht gehen will.

Frau Biese in ihrem dankbar freudigen und gerührten Herzen erwägt, wie gut es der liebe Gott doch wieder gemacht hat mit ihnen, und hat das Unglück gewendet und zum Segen gelehrt, denn — heute Morgen ist noch etwas geschehen. Es ist ein Schreiben gekommen von einem bekannten Handelshause, mit Anweisung auf eine bestimmte kleine Summe, die vierteljährlich zu erheben ist, und nun ist alle Sorge vorbei. Sie berechnet entzückt, wie sie das Nothwendige nun beschaffen kann und welch frohes Weihnachten sie feiern werden. Das bewegte Herz fängt ihr wieder so laut an zu klopfen, und die Thränen kommen ihr heiß in die Augen geschossen, wie heut Abend, da sie so gern dem Gütigen hat danken wollen und er fremd gethan hat und geschworen, er wisse nichts davon. — „Nun, Gott wird es ihm vergelten!“ Sie trocknet ihre Augen und blickt zum Himmel. —

Aber der Glückliche von den dreien ist doch der Knabe. Er wandert einher mit seinem gewöhnlichen, mühsamen Gange, aber es ist ihm zu Muth, als hätte er Schwingen. Seine Uhr und die erste Violinstunde bei Herrn Leonhardt! — Der wird freilich auf den Herbst mit Lenchen abreisen, aber bis dahin ist es noch lange. Er wird ungeheuer fleißig sein und Aht geben und dann, ist ihm versprochen, wird schon weiter gesorgt werden. —

Und er ist noch weiter glücklicher als er selber denkt und jetzt noch begreifen kann, denn hinfort — was auch künftig sein Beruf sein werde, welches Loos ihm fallen möge — die herz erfreuende Kunst wird sein Leben schmücken, mit goldigem Sonnenschein, mit duftenden Blüten der Freude. Er wird nimmer verlassen sein, noch vereinsamt sich fühlen, denn ihre Stimme ist ihm in's Herz gedrungen, und wenn das Leben zu ihm herantritt mit seinen Sorgen und Schmerzen, wird sie zu ihm sprechen, tröstend, ermunternd, und er wird ihr lauschen und beseligt hinausschauen zu ihren himmlischen Sternen. —

**Ellwangen, 11. August.** Der gestrige Lorenzi-Viehmarkt war gut befahren. Angetrieben waren 1230 Stück, darunter 337 Ochsen, 355 Stiere, 258 Kühe und 280 Kalbeln. Das Geschäft war ein ziemlich lebhaftes, insbesondere in Fettovieh, obwohl sich sämmtliche Viehgattungen einen Preisrückgang gefallen lassen mußten. Der höchste Preis für Ochsen war 45 Karolin. Durch die Bahn wurden 41 Wagen expedirt, wovon 18 in der Richtung Stuttgart, 22 in der nach Heilbronn und 1 Wagen Fettovieh als Romanschhorn nach der Schweiz ging. Dem heutigen Schafmarkt wurden 6209 Stück zugeführt, meistens junge Waare. Die Preise gingen auch hier zurück. Für Lämmer wurden 8—15, für Brackwaare 10—15, jähr. Hammel 20—24 und Hammel 30—33 fl. per Paar bezahlt.

**Frankfurter Goldkurs**  
 vom 11. August 1876.

	M.	Pfg.
Holl. fl. 10-Stücke	16	65 G.
Ducaten	9	54—59
„ al marco	9	54—50